

**Arbeitsgemeinschaft  
für das Archiv- und Bibliothekswesen  
in der evangelischen Kirche**

Allgemeine Mitteilungen  
**1972/Nr. 1**

---

**Arbeitsgemeinschaft  
für das Archiv- und Bibliothekswesen  
in der evangelischen Kirche**

Allgemeine Mitteilungen  
**1972/Nr. 1**

---

1. Mai 1972

**Archivdirektor D. Matthias Simon †**

Am 17. März 1972 ist im Alter von fast 79 Jahren unser Ehrenmitglied Archivdirektor i. R. Kirchenrat D. Matthias Simon verstorben. An seinem Grab im Nürnberger Johannis-Friedhof hat ihn sein Nachfolger in der Leitung des Landeskirchlichen Archivs als den bedeutendsten bayerischen Territorialkirchenhistoriker seiner Generation geehrt.

Matthias Simon hat Werke von enzyklopädischer Bedeutung und von bleibendem Wert geschaffen. Daneben tragen viele kleinere Einzelschriften und Aufsätze, diese vor allem in der Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, deren Schriftleiter er gewesen ist, seinen Namen. Auch war er Vorsitzender des Vereins für bayerische Kirchengeschichte.

Die Evang.-Luth. Kirche in Bayern dankt Matthias Simon auch den Wiederaufbau des Landeskirchlichen Archivs nach dem 2. Weltkrieg. Dabei war es sein besonderes Anliegen, das Archiv aus der ausschließlich dienenden Rolle innerhalb der Verwaltung herauszuführen und in die Reihe der wissenschaftlichen Anstalten einzufügen. Es war ihm vergönnt, nach seinen Plänen und Vorstellungen ein Dienstgebäude zu bauen, das den weitgesteckten Zielen entsprach.

Unvergessen bleibe auch der Mensch Matthias Simon, auf dessen Redlichkeit absoluter Verlaß gewesen ist, der mit einer heute selten gewordenen Bescheidenheit hinter sein Werk zurückgetreten ist, der sein reiches Wissen niemanden aufgedrängt hat und der da, wo er lehrte und belehrte, nie lehrhaft gewesen ist.

# KIRCHLICHES BIBLIOTHEKSWESEN

## Bibliographische Hilfsmittel

### Ein Ratschlag für kirchliche Bibliotheken

Besonders kleinere Bibliotheken, die die teuren deutschen Nationalbibliographien, in welcher Form auch immer, nicht oder nur schwerlich kaufen können, seien auf die nachstehend genannten Bücherverzeichnisse hingewiesen. Die Preise sind erschwinglich und rechtfertigen in jedem Falle die Anschaffung, da die Werke für bibliographische Ermittlungen, sei es bei der Titelaufnahme, sei es bei Beratung und Auskunfterteilung, nützlich und zweckmäßig sind.

#### 1. *Verzeichnis lieferbarer Bücher 1971/72.*

[Hrsg.:] Buchhändler-Vereinigung Frankfurt a. Main. Bd. 1. 2. Frankfurt a. M.: Hrsg. 1971; Auslieferung: München-Pullach & Berlin: Saur. Preis 108,— DM. ISBN 3-7657-0378-8.

Es handelt sich bei den vorliegenden Bänden um eine neue Form eines aktuellen Nachschlagewerkes. Von der Herausgeberin ist es als ein „zukunftsweisendes Rationalisierungs- und Hilfsmittel“, besonders für den verbreitenden Buchhandel, bezeichnet, das „aber auch dem Leser unmittelbar dienen“ will. Es enthält 152 526 Büchertitel aus 1104 Verlagen, die sie für dieses Verzeichnis gemeldet haben. Der Berichtszeitraum reicht — zwar nicht ganz einheitlich — bis zur Herbstproduktion 1971.

Das Bücherverzeichnis, in dessen Alphabet Autoren und Sachtitel nach der gegebenen Wortfolge aufgenommen sind, enthält außerdem ein paar sehr nützliche Listen: ein Verzeichnis allgemeiner Abkürzungen, ein Verzeichnis der Abkürzungen für Einbandarten, ein alphabetisches Verlagsverzeichnis, ein numerisches Verzeichnis der Verlags- und der ISBN-Nummern mit ihrer Auflösung, ein alpha-numerisches Schlüsselverzeichnis und ein rein alphabetisches Verzeichnis der Serien und Verlegerreihen.

Von besonderem Wert für Auskunft und Beratung ist ein Titelverzeichnis, nach dessen Stichwörtern sich bibliographische Angaben ermitteln lassen. Was man vermißt, ist eine Klassifizierung des Titelmaterials nach sachlichen Gesichtspunkten. Im übrigen sind für eine Neuausgabe Verbesserungen angesagt.

2. Koehler & Volckmar, Köln. Koch, Neff & Oettinger & Co. Stuttgart:

*Barsortiments-Lagerkatalog 1970/71.*

[Nebst] Schlagwort- und Stichwortregister, Literaturnachweise, Titelregister, Schallplattenverzeichnis (Auswahl), Nachtr. 1. 1/2 [u.] Neuaufnahmen der Barsortimente, Jg. 22. 1970/71, S. 1 ff. [in Lfgg.].

Der „Koehler & Volckmar“ ist dem Bibliothekar seit altersher als eines der umfassendsten und guten bibliographischen Hilfsmittel bekannt. Er vereinigt die Meldungen der Koehler-Volckmar-Firmen in Stuttgart, Frankfurt und Köln. (Zu unterscheiden ist dieser Katalog von Fachbibliographien des Verlages Koehler & Volckmar, von denen für eine theologische Bibliothek allenfalls „Geschichte III, 1945—1964“, „Pädagogik II u. II A 1945—1969“, „Philosophie 1945—1964“, „Psychologie I. II, 1945—1968/69“ interessant sind.)

Vermerkt werden sollte auch, daß dieses Katalogwerk für den Buchhandel gedacht ist. Für den Bibliothekar wird auf die Parallel-Ausgabe „Koehler & Volckmar Literaturkatalog“ aufmerksam gemacht. Die Bestimmung für den Buchhandel wird deutlich an Hinweisen über Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, für die Bestellung und über den Einband eines Buches, alles Angaben, die den Bibliothekar nicht stören, die für ihn aber auch von Wert sein können. Das Verzeichnis selbst nennt Verlag, Verfasser bzw. den ganzen Sachtitel bei Sachtitelschriften in Fettdruck bzw. Halbfettdruck, Untertitel, Herausgeber und Bearbeiter (im Sperrdruck), die Schwere(!) des Buches, seinen Einband und seinen Ladenpreis. Bei Serien sind die lieferbaren Einzelbände unter dem Serientitel genannt.

Das Schlagwort- und Stichwortregister ist übersichtlich angeordnet, ebenso das Titelregister, das ebenfalls in mechanischer Wortfolge die Titel mit dem Hinweis auf ihren Verfasser, aber auch mit ihrer Zugehörigkeit zu evtl. Reihen nennt. Die Nachträge wie auch die „Neuaufnahmen der Barsortimente ...“ nennen Neuzugänge, Ergänzungen und Berichtigungen in der Anordnung des Hauptwerkes.

Das „Schallplattenverzeichnis“ bringt im ersten Teil Musik-Schallplatten, geordnet nach Komponisten, Sammelprogramme nach Solisten, Dirigenten, Sängern oder Titeln, Jazz und ein Register. Teil 2 enthält nur literarische Schallplatten, Lehr- und Dokumentarschallplatten sowie Bücher mit und über Schallplatten.

Der „Koehler & Volckmar“ darf mit Fug und Recht von der kleineren Bibliothek als Ersatz für die Jahresverzeichnisse der „Deutschen Bibliographie“ benutzt werden. Seine Register er-

möglichen das Auffinden von Büchern, die nur mit Stichwörtern aus dem Titel genannt werden, ermöglichen aber auch Recherchen bibliographischer und sachlich-fachlicher Art. Im letzten Punkt übertrifft er das unter Ziff. 1.) genannte Werk. Hervorzuheben ist ferner, daß auch Schallplatten verzeichnet sind und daß man durch die Nachträge auf dem laufenden gehalten wird. Die Anschaffung des Werkes ist sehr zu empfehlen, sein Preis beträgt 210,— DM.

3. *Lagerkatalog 1970/71* [nebst] Nachtr.

[Hrsg.:] Herdersche Verlagsauslieferung, Frankfurt (Main), Verbandssortiment Evangelischer Buchhändler, Stuttgart. Stuttgart 1970. Preis: 125,— DM. ISBN 3-920979-10-9.

Bei diesem Verzeichnis handelt es sich um die Zusammenlegung der Lagerkataloge der beiden genannten Barsortimente. Die Zusammenstellung und Bearbeitung des Kataloges erfolgte in Verbindung mit der „Herderschen Verlagsauslieferung“ durch die Katalogredaktion des „Verbandssortiments Evangelischer Buchhändler“.

Wenn auch mit diesem Lagerkatalog ein buchhändlerisches Werk vorliegt, so ist es bei seiner thematischen Einengung auf die theologische, konfessionelle und religionswissenschaftliche Literatur unter ausreichender Berücksichtigung der Literatur der Rand-, Grenz- und Nachbargebiete dieser Wissenschaften ein ausgesprochen nützlich Werk gerade für Fachbibliotheken dieser Disziplin. Wer seine bisherigen Vorgänger, den „Lagerkatalog der Herderschen Verlagsauslieferung“ und „Das evangelische Schrifttum“ vor Augen hat und beide für sich schon als außerordentlich nützliche Ratgeber im Bereich des theologischen Schrifttums kennengelernt hat, ist von dieser Zusammenfassung angetan. Es ist ein großartiges Werk entstanden, das der theologischen Fachbibliothek, aber auch jeder Kirchenbibliothek nicht warm genug empfohlen werden kann. Der Preis von 125,— DM steht in keinem Verhältnis zur vielseitigen Benutzbarkeit und zur Fülle der Informationen gerade für eine kirchliche Bibliothek.

Ein paar Worte über die Einrichtung des Kataloges: Für die Titelaufnahme sind die Regeln angewandt, die die Deutsche Bibliothek verwendet und die auch die „reformierten Instruktionen“ im wesentlichen enthalten werden. Im übrigen sind diese Aufnahme- und Ordnungsprinzipien in verkürzter Form vorangeschickt.

Das Druckbild ist angenehm: Die Verfassernamen sind durch Fettdruck hervorgehoben und mit Doppelpunkt abgeschlossen. Alle anderen bibliographischen Angaben sind im Normaldruck gesetzt, während Verleger, Einbandart und Preis in Kolonnen verzeichnet sind.

Hervorzuheben ist ferner, daß auch Serien und Reihen genau wie sonstige Sachtitel in das Alphabet der Verfasser hereingenommen

und mit ihren verkürzten Stükktiteln genannt sind. Hier lassen sich also bisher erschienene Titel einer Reihe, die natürlich mit allen bibliographischen Angaben auch noch unter ihrem Individualtitel zu finden sind, leicht nachprüfen.

Für das Stich- und Schlagwortregister gilt das unter Ziff. 2.) Gesagte mit dem besonderen Vorteil der thematischen Einengung.

Dem Buchtitel folgt auf andersfarbigem Papier ein Verzeichnis der im genannten Zeitraum herausgekommenen Schallplatten. Ein eigenes Register dazu enthält sowohl die Komponisten, ihre Werke, aber auch Liederanfänge und nennt schließlich noch gesondert Sprechplatten.

Da Redaktionsschluß für die Bearbeitung des Werkes der 15. 7. 1970 war, sind Nachträge mit ergänztem Register im Frühjahr 1971 herausgekommen. Der Registerband ist im übrigen im Katalogpreis enthalten. Auch dieses Werk wird etwa jährlich neu erscheinen.

Wer vor der Wahl steht, welches der drei hier genannten Werke er anschaffen sollte, sollte auf keinen Fall auf diesen Lagerkatalog theologischen Schrifttums verzichten. Wessen Neuerwerbungen über die Theologie hinausgehen, möge auch noch zu „Koehler & Volckmar“ greifen, weil dann an zwei Werken fast lückenlos Auskunft und Rat erteilt werden kann. Wer viel mit Literatur überhaupt zu tun hat und auch auf die oben genannten Verzeichnisse Wert legt, lege sich auch noch das unter Ziff. 1.) genannte Werk zu. Eine Einschränkung freilich gilt für alle: Sie erfassen nur das deutsche Schrifttum.

*Dr. Hans Werner Seidel*

## **Die Bibliothek des Evang. Oberkirchenrats in Karlsruhe — Landeskirchliche Bibliothek —**

### **Ein Überblick über Geschichte, Aufbau und Inhalt**

Die Bibliothek, die heute etwa 70 000 Bände umfaßt und auf eine fast 120jährige Geschichte zurückblicken kann, zählt zu den größten Bibliotheken am Sitz einer Kirchenleitung im Raume der Evang. Kirche in Deutschland. Ihr vermutlich erster, handschriftlich in Listenform angelegter Katalog (hinterlegt im Landeskirchlichen Archiv) umfaßt die Bestände der Jahre 1856 bis 1869. Wie die beigefügte Statistik zeigt (Anlage), war die juristische und Verwaltungsliteratur neben dem Kirchenrecht am stärksten vertreten. In den theologischen Disziplinen stachen Biblische Literatur, Exegese sowie die praktisch-theologischen Fächer hervor. Immerhin war der Bestand von 545 Bücher (im Jahr 1856) auf 1309 (im Jahr 1869) angewachsen. Als dann 1874 „die ausschließliche Bibliothek des Evangelischen Oberkirchenrats“ den Pfarrern zur Mitbenutzung

eröffnet wurde, erfuhren die theologischen Fächer einen stärkeren Ausbau.

Mittlerweile waren die seit Beginn des 19. Jahrhunderts entstandenen Kirchenbezirksbibliotheken, meist auf theologische Lesegesellschaften und Einzelnachlässe zurückgehend, völlig stagniert, weshalb der Wunsch nach einer Zentralkirchenbibliothek — entsprechend der Landesbibliothek — immer vernehmbarer wurde. Allerdings machten, wie die Ausleihstatistik zeigt, nur einzelne Pfarrer davon Gebrauch, zumal sie viele Bücher aus den ihnen näher gelegenen Universitätsbibliotheken Heidelberg und Freiburg ausleihen konnten.

In dem Pfarrsynodalbescheid für das Jahr 1874 legte der Evangelische Oberkirchenrat größten Wert auf die wissenschaftliche Weiterbildung des Pfarrstandes; denn „nur ein wissenschaftlich gebildeter Theologe kann den Angriffen standhalten, die von allen Seiten nicht bloß auf die Theologie, sondern auch auf die heiligen Mächte, die die Theologie zu vertreten hat, auf Religion und Christentum, gemacht werden. Die theologische Wissenschaft ist die Scheide, in der das Schwert des Geistes ruht“. In diesem Bestreben wurde dann sogleich im Jahre 1874 der erste vollständige Katalog der „bei diesseitigem Collegium allmählich gesammelten Bibliotheken“ für sämtliche Pfarrämter, Pastorationsstellen und selbständige Vikariate gedruckt.

1889 nahm man den Anlauf einer möglichst vollständigen Sammlung älteren und neueren Materials zur badischen Kirchengeschichte, insbesondere von Jahresberichten der evangelischen Vereine und Anstalten, Kirchenkalendern, im Druck erschienenen Predigten und Gelegenheitspredigten badischer Theologen, kleineren Schriften und Broschüren, die „vereinzelt wenig Wert haben“, aber gesammelt „die unentbehrliche Grundlage für Arbeiten auf dem Gebiete der Kirchengeschichte unserer Heimat bilden“.

Im Jahre 1890 ging man zu einem Zettelkatalog in Kapselform über, woraufhin das Bücherverzeichnis 1891 in zehn Unterabteilungen veröffentlicht wurde. Es zählte 2446 Nummern. (Die Bandzahl war allerdings höher.) Nach dem 1908 erfolgten Umzug des Oberkirchenrats in ein neues Dienstgebäude (Blumenstr. 1) wies der 1908 neu bearbeitete Katalog in 14 Unterabteilungen 3639 Nummern auf, die dann — wie die jährlich gedruckten Zuganglisten ausweisen — bis zum Kriegsbeginn 1914 auf 4430 Nummern angestiegen waren. Durch Nachlässe von Kirchenpräsident D. Helbing, Prof. D. Albrecht Thoma, den Oberkirchenräten D. Rapp und D. Sprenger wie auch durch die Übernahme der Bestände der vereinigten Diözesanbibliothek Karlsruhe, Durlach und Pforzheim wuchs der Bestand der Bibliothek weiter.

Bis zum Jahre 1924 wurde die Bücheranschaffung meist von einem Vikar, der in der Regel für ein Jahr in der Verwaltung ein-

gesetzt war, betreut; katalogisiert aber wurde von irgendwelchen Schreibkräften. Die Ausleihe war, wie das Ausleihbuch heute noch nachweist, relativ gering. Nachdem 1924 ein Pfarrer aus gesundheitlichen Gründen aus dem aktiven Dienst gezogen werden mußte, wurde ihm auch die Bibliothek zur Betreuung übertragen. Er durfte für die Neuanschaffungen Vorschläge machen, die dann das Kollegium oder der gerade für dieses Fach (Disziplin) zuständige Referent genehmigten. Dabei hatte er darauf zu achten, daß er das monatliche, später das vierteljährliche Limit nicht überschritt. Bei so vielen Fesseln konnte sich ein vernünftiger Bibliotheksplan natürlich nicht entwickeln!

Nachdem 1914 die letzten Zugangsverzeichnisse veröffentlicht worden waren, ging man 1955 an die Neubearbeitung eines zur Veröffentlichung bestimmten Katalogs, der 1937 erschienen ist (302 Seiten). Ihm sind 1939 ein kleiner mit 61 Seiten und 1957 ein zweiter Nachtrag mit 320 Seiten gefolgt. Nach vorsichtiger Schätzung dürften es 1959 etwa 22 000 Bände gewesen sein. Seit 1937 wurde der Entleiherkreis weiter geöffnet, „soweit nicht Bücher und Zeitschriften gerade von den Mitgliedern der Behörde selbst gebraucht wurden“, nämlich für badische Theologen, für Beamte und Angestellte der Landeskirche und für Mitglieder der kirchlichen Gemeindevertretungen, für (hauptamtliche) Kirchenmusiker und Gemeindehelferinnen. Mit dieser Bestimmung wurde endgültig der Präsenzcharakter der Bibliothek aufgegeben.

Das Schicksal der benachbarten Landesbibliothek, das ihr durch den Fliegerangriff vom 2./3. September 1942 widerfahren war, veranlaßte den Oberkirchenrat, die Sicherstellung der Bibliothek ins Werk zu setzen. Im Dezember 1942 wurde sie nach längerem Suchen und Verhandeln in ein Pfarrhaus im Kraichgau evakuiert, während der Kapselkatalog in Karlsruhe verblieb. Der Bibliothekssaal wie auch der ganze Katalog fielen dann später ebenfalls einem Fliegerangriff zum Opfer. Nach Wiederherstellung des Raumes wurden die Bücher kurz vor der Währungsreform (1948) zurückgebracht. Die Bücherverluste, entstanden durch Einbruch im Pfarrhaus bzw. durch Zerstörung ausgeliehener Bücher, waren relativ gering (ca. 400 Bände).

Um wieder die Bibliothek in Gang zu bringen, war eine vollständige Neukatalogisierung nach den Preußischen Instruktionen (1908) auf internationalem Bibliotheksformat erforderlich. Jetzt wurde neben dem Alphabetischen Katalog noch ein Schlagwortkatalog aufgebaut, beide zunächst als „Kreuzkatalog“ geordnet, dann aber seit 1968 getrennt geführt. Die Trennung war deshalb relativ leicht und schnell durchzuführen, da der AK auf blaue, der SK auf weiße Kärtchen geschrieben war. Seit dem Jahre 1960 wird nach Numerus currens in drei Größen aufgestellt, um möglichst viel Raum zu sparen. Seit 1960 werden — meist vierteljährlich — Aus-



wahllisten der Neuzugänge als Beilage im Kirchl. Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht.

In dem Bestreben, vor allem Neuerscheinungen zur Theologie und ihren Grenzgebieten, zum Kirchen- und Verwaltungsrecht sowie zur Religionspädagogik dem Benutzer zur Verfügung zu stellen, ist die Bibliothek inzwischen auf über 70 000 Bände angewachsen. Ausgeliehen wird an Interessierte, vornehmlich aber an Mitarbeiter im kirchlichen Dienst, an Studenten der Theologie und (Religions-) Pädagogik. Die Ausleihe erfolgt entweder am Ort oder durch Versand nach schriftlicher oder fernmündlicher Bestellung. Um die ganze Kapazität auch ausnützen zu können, ist die Bibliothek dem seit 1960 von ihr initiierten „Innerkirchlichen Leihverkehr“, ja seit einigen Jahren auch bedingt — infolge der Bestandsaufnahme im Zentralkatalog Stuttgart — dem Allgemeinen deutschen Leihverkehr angeschlossen. Die Ausleihe selbst ist dermaßen gewachsen, daß jetzt in einem Monat weit mehr Bücher ausgeliehen werden als insgesamt in den Jahren 1936 bis 1939. Nur dem gut eingearbeiteten Personal und der sinnvoll aufgebauten Verwaltung ist es zu danken, daß die täglich anfallende Arbeit bewältigt wird.

*Anschrift der Bibliothek (Ka 15):*

75 Karlsruhe 1, Blumenstraße 1. Tel.: 07 21 / 14 72 82

*Bücherbestand am Ende der Jahre 1856 bis 1869*

	1856	1860	1865	1869
A. Allgemein theologischer Inhalt	3+2	17+2	36+2	52+2
B. Biblische Literatur u. Exegese	24	29	60	100
C. Dogmatik und Ethik	12	13	18	25
D. Symbolik	10	10	11	12
E. Kirchen- und Dogmengeschichte	19	21	41	69
F. Polemik, Apologetik usw.	11	21	50	66
G. Praktische Theologie	10	12	15	23
H. Kirchenrecht u. Kirchenverfassung	82	101	106	113
J. Kultus	41	57	63	66
K. Gesangbücher und Sammlung geistlicher Lieder	98	100	100	102
L. Predigt- und Erbauungsbücher	8	14	17	27
M. Religionsbücher und Katechismen	25	31	35	37
N. Pädagogik und Schulwesen	29	36	40	45
O. Choralbücher	6	8	8	8
P. Theologische Zeitschriften	10	48	121	182
Q. Jurisprudenz u. Verwaltungswissenschaft	117	146	174	196
R. Geschichte, Geographie, Statistik	19	32	37	57
S. Mathematik	9	9	9	9
T. Zeitschriften (allgemein)	12	52	85	120

Die in dem handschriftlich vorliegenden Katalog gemachten bibliographischen Angaben sind sehr lückenhaft, während der Anschaffungswert der Bücher peinlichst genau festgehalten ist. Anhand des heute vorhandenen Bücherbestandes wie der einzelnen Aufzeichnungen (Kataloge, Anschaffungspreise usw.) wäre es eine lohnenswerte Aufgabe, nachzuweisen, wie durch das ständige Wachstum, also infolge eines gewissen Eigengewichtes, ein Bibliotheksbewußtsein und damit die allgemeine Leistungsfähigkeit gewachsen sind.

Hermann Erbacher

## Die Bibliothek der Ev. Kirche im Rheinland in neuen Räumen

Die Landeskirchliche Bibliothek in Düsseldorf ist im Dezember 1971 in den soeben fertiggestellten Neubau des Landeskirchenamtes (Hans-Böckler-Str. 7) eingezogen. Der folgende Kurzbericht über Planung, vorbereitende Arbeiten und Umzugserfahrungen versucht, aus bibliothekarischer Sicht die wesentlichsten Stationen auf diesem Weg festzuhalten.

### 1. Aus der Geschichte unserer Bibliothek

Im Jahre 1942, mitten im 2. Weltkrieg, entstand in Bonn eine sogenannte „Bibliotheksstelle“, zu deren Aufgaben die „Pflege des kirchlichen Bibliothekswesens in der Provinzialkirche“ und der Aufbau einer „Theologischen Zentralbibliothek“ gehörten. Bis 1944 konnten etwa 2000 Bücher, geschenkt oder aus Nachlässen aufgekauft, eingestellt werden. Ein Teil davon verbrannte mit allen Katalogen bei nächtlichen Fliegerangriffen.

1945 begann der Wiederaufbau, und bereits 1946 meldete der damalige Leiter, Pfarrer i. R. Johann Hennieke, einen Buchbestand von 3000 Bänden. Immer wieder appellierte er an Pfarrer, Kirchenräte und Synoden, den Ausbau der theologischen Zentralbibliothek tatkräftig zu fördern. Büchergeschenke waren besonders willkommen — eine daraus resultierende Zufälligkeit im Bestandsaufbau ist noch heute festzustellen. — Der Tätigkeitsbericht an die Landessynode im Jahre 1950 erwähnt einen Buchbestand von 8000 Bänden, aber noch immer war die Bibliothek sehr behelfsmäßig untergebracht.

1951 zog die Bibliothek, wie schon einige Monate vorher das Archiv, an den Sitz der Kirchenleitung nach Düsseldorf. Hier entstand durch die Zusammenlegung mit der bereits vorhandenen Behördenbibliothek des Landeskirchenamtes die „Bibliothek der Evangelischen Kirche im Rheinland“ mit einem Buchbestand von rund 10 000 Bänden. Eine bibliothekarische Fachkraft wurde eingestellt, die die Aufstellung, Systematisierung, Katalogisierung und Ausleihe der Bücher übernahm.

Wieder einmal zog die Bibliothek auch im Düsseldorfer Landeskirchenamt in ein Dachgeschoß ein. Alte Regale reichten bis unter die Decke, schräge Wände und enge Gänge erinnerten durchaus an Herrn Spitzweg. In den folgenden 2 Jahrzehnten begleiteten permanente Raumsorgen den weiteren Ausbau. Und als 1969 ein Buchbestand von rund 50 000 Bänden erreicht war, konnten sich nur noch „Eingeweihte“ zurechtfinden, und auch für sie wurde die tägliche Arbeit immer schwieriger und unübersichtlicher.

Die „Landeskirchliche Bibliothek der Rheinischen Kirche“ — sie zählt nach der Statistik vom 1. 1. 1972 rund 55 000 Bände — ist zunächst eine theologische Fach- und Studienbibliothek. Daneben wird aber auch die Literatur angeschafft, die die Kirche vor den Herausforderungen der Zeit zeigt, die den Dialog zwischen der Theologie und den anderen Wissenschaften widerspiegelt. Mit diesem Buchangebot wendet sich unsere Bibliothek auch an den theologisch interessierten Leser aus anderen Berufen. Sie ist eine öffentliche, jedermann zugängliche Einrichtung, Benutzungsgebühren werden nicht erhoben.

Der Buchbestand weist keine besondere Spezialisierung auf. In der Theologie stehen allgemeine Fragen im Vordergrund, wie sie sich aus Lehre und Praxis der Kirche ergeben. Ein gewisser Schwerpunkt ist bei der religionspädagogischen Literatur entstanden. Erwähnenswert sind vielleicht noch kleine Sondersammlungen von Katechismen und Gesangbüchern.

## 2. Planungen: Größe, Funktion und Einrichtung der Bibliotheksräume

Wir mußten von der Tatsache ausgehen, daß die Bibliothek im 1. Stock des neuen Hauses ihren Platz finden würde, im Erdgeschoß bot sich keine Möglichkeit. Die konkreten Planungen begannen im Jahre 1968. Ich wurde gebeten, Angaben über den Raumbedarf vorzulegen und nach Möglichkeit auch Vorstellungen über die Zuordnung der einzelnen Abteilungen zu entwickeln. Da Überlegungen dieser Art sich zwar an Theorien zu orientieren haben, nicht aber bei Idealvorstellungen enden dürfen, mußte ein Programm gefunden werden, das u. a. auch die gegebenen personellen Möglichkeiten berücksichtigte. So stand von Anfang an fest, daß z. B. keine eigene Aufsicht für Lesesaal und Magazin möglich sein würde. Die Arbeitsräume mußten darum in enger Verbindung zu den Benutzerzonen liegen.

### a) Katalog- und Ausleihraum

Der Benutzer, der die Bibliothek betritt, befindet sich direkt im Katalog- und Ausleihraum. Hier findet an einer Theke die Aus- und Rückgabe der Bücher statt, hier stehen sämtliche Kataloge der Bibliothek und auch der bibliographische Handapparat. Für die Einrichtung dieses Raumes — Katalogtische und Bücherregale aus

Holz — wählten wir ein Programm der Einkaufszentrale für Öffentliche Büchereien aus.

Schon nach kurzer Betriebszeit stellte sich heraus, daß der Katalog- und Ausleihraum, 2,75 m breit und 7,70 m lang, zu klein geraten war. Er ist durch Ein- und Ausgang der am häufigsten frequentierte Bereich der Bibliothek, in dem sich die Benutzer auch einmal unterhalten und hinsetzen, in dem aber auch z. B. thematische Buchausstellungen und andere Informationen sinnvoll wären. Hier hätten wir weiträumiger planen sollen.

#### b) Der Lesesaal

Der Lesesaal ist unmittelbar von dem Katalog- und Ausleihraum aus zu erreichen. Er gliedert sich in 5 Bereiche: an der Fensterseite befinden sich 10 Einzel-Arbeitsplätze, in der Nähe der Eingangstür ein Zeitschriftenbereich mit ca. 200 laufend gehaltenen Zeitschriften und daran anschließend die als Präsenzbibliothek aufgestellte Nachschlage- und Informationsabteilung mit ca. 4000 Bänden. Der Lesesaal hat die Maße 8,90 x 7,50 m. Seine Möblierung wurde der Fa. Schulz in Speyer übertragen. Besonders erwähnt seien hier die unter der Bezeichnung „unifach“ laufenden Spezial-Zeitschriften-schränke.

#### c) Das Magazin

Der Gedanke, wenigstens einen Teil der Bücher als Freihandbücherei zugänglich zu machen, mußte leider im Blick auf den Personalmangel zurückgestellt werden. Für die Aufstellung der Bücher war von der gegebenen Fläche auf einer Ebene auszugehen. Bei der Größenberechnung setzten wir eine Stellfläche von maximal 60 000 Bänden an. Im Einzugsjahr selbst waren zunächst 50 000 Bände unterzubringen. Erweiterungsmöglichkeiten sind also für die nächsten Jahre ausreichend gegeben.

Das Magazin hat die Größe  $11,70 \text{ m} \times 51,20 \text{ m} = 565 \text{ m}^2$ . Die Firma Pohlschröder lieferte für diesen Raum Stahlregale mit verstellbaren Bücherböden.

Im vorderen Teil des Magazins sind im Anschluß an die Zeitschriftenabteilung einige Arbeitsplätze für Zeitschriftenbenutzer eingerichtet. Hier steht auch das Kopiergerät, das die Benutzer selbst bedienen.

#### d) Verwaltungs- und Büroräume

Die 4 Arbeitsräume der Mitarbeiter liegen, wie schon eingangs erwähnt, in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Benutzerräumen, so daß mehrere Räume von einer Person überblickt werden können. Lediglich der Ausleih- und Katalograum ist nach einem festen Plan, an dem alle Mitarbeiter beteiligt sind, ständig besetzt. Es muß sich zeigen, ob diese enge Verbindung von Verwaltungs- und Benutzerräumen günstig ist.

### 5. Der Bibliotheksumzug

Nach den sich über Jahre hinziehenden baulichen Planungen begann dann im Oktober 1971 die Arbeit am konkreten Objekt. Für jede Gruppe und Untergruppe der systematischen Lesesaal- und Magazinaufstellung wurde der benötigte Platz genau berechnet. Auf dem Papier hatte so bereits vor dem Umzug jedes Buch seinen neuen Platz, auch Reserveraum für jede Gruppe war einkalkuliert. Im Neubau erhielt jedes Regal eine Nummer, und an den einzelnen Regalböden notierten wir mit selbstklebenden Schildchen die entsprechende Systematikgruppe.

Diese gründliche Vorbereitungsarbeit hat sich gelohnt; denn als in der Umzugswoche (6.—10. 12. 1971) täglich etwa 10—15 Packer und Aushilfskräfte eingesetzt wurden, blieb für Einzelüberlegungen keine Zeit. Wie am laufenden Band füllten sich die Bücherkisten, auf die wir mit Filzstiften die Regal-Nummer und die Anfangs- und Schlußsignaturen der eingepackten Bücher vermerkt hatten. Weitere Packer übernahmen dann den Abtransport der Bücher.

Im Neubau arbeitete eine zweite Gruppe, die die laufend eintreffenden Bücherkisten sofort vor die richtigen Regale leitete. So war auch ein sofortiges Auspacken möglich, und keine Kistenberge versperrten die Zugänge zu den Regalen.

Insgesamt sind etwa 1000 Bücherkisten in knapp einer Woche gepackt, transportiert und wieder ausgepackt worden, nicht eingeschlossen das normale Umzugsgut wie Akten, Büro- und Verwaltungsutensilien.

Dank der vorhergehenden Überlegungen und Planungen, der pünktlichen Anlieferung der Einrichtung und nicht zuletzt dank der tüchtigen Mitarbeit aller Helfer konnte der Umzug selbst recht zügig — in 5 Tagen — absolviert werden. Selbstverständlich schloß sich an das erste Einstellen in die Regale eine weitere, auf letzte Genauigkeit achtende zweite Ordnung an, die von den Mitarbeitern der Bibliothek allein übernommen wurde und etwa zwei weitere Wochen in Anspruch nahm. In dieser Zeit kamen auch die Kataloge an ihren endgültigen Platz, die Büroräume wurden eingerichtet und bereits Anfang Januar 1972, knapp 4 Wochen nach dem Umzug, eröffneten wir wieder den Leihverkehr.

Benutzer und Mitarbeiter freuen sich, daß unsere Bibliothek, die in diesem Jahr ihren 30. Geburtstag feiert, endlich ein angemessenes Domizil gefunden hat. Sie ist ein Schmuckstück des neuen Landeskirchenamtes und wird bei Führungen und Besuchen gern gezeigt. Das Bibliothekswesen der Rheinischen Kirche hat nun ein Zentrum erhalten, von dem aus — so hoffen wir — durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und durch bibliothekarische Kooperation neue Impulse ausgehen können.

*Monika Cramer*

## KIRCHLICHES ARCHIVWESEN

### Das Archiv des Evang. Oberkirchenrats in Karlsruhe

(Landeskirchliches Archiv)

#### Archivraum und Einrichtung

Mit ziemlicher Sicherheit ist anzunehmen, daß bei dem Neubau des Dienstgebäudes des Evang. Oberkirchenrats (Karlsruhe, Blumenstr. 1) im Jahr 1908 auch an geeignete Räume für die sog. stehende Registratur (= Archiv) gedacht worden war, obwohl man noch kurz vor dem Umzug Akten an das Bad. Generallandesarchiv abgegeben hatte. Innerhalb des Registraturraums führte nämlich eine Treppe in den Keller, wenn dieser auch für das Archiv nicht soviel Platz bot, wie im oberen Stock der Registratur zugewiesen war. In dem etwa 119 m<sup>2</sup> großen Kellerraum standen bis zum Jahr 1953 ca. 600 lfd. m Regalfäche zur Lagerung von Akten, Rechnungen u. dgl. m. zur Verfügung.

Infolge der Einwirkungen des 2. Weltkriegs (eingedrungene Feuchtigkeit) waren auch in diesen Räumen kleinere Bauschäden zu beheben. Aber damit allein war es nicht getan. Der inzwischen entstandene Raummangel erforderte unbedingt eine Erweiterung. Auch genügte die Einrichtung, bestehend aus verschiedenartigen Holzregalen, Schränken oder roh zusammengezimmerten Holzgestellen, die keineswegs den 2,84 m hohen Raum ausnutzten, z. T. aber viel zu eng gestellt waren, nicht mehr den Anforderungen. Daher wurde 1953 das Gesamtarchiv auf eine Fläche von 190 m<sup>2</sup> vergrößert. Dabei wurde aus Sicherheitsgründen die Holztreppe ausgebaut und dafür ein neuer Eingang im Kellergeschoß mittels eines Mauerdurchbruchs geschaffen, so daß jetzt eine außerhalb des Archivraums liegende Holztreppe zum Archiv führt. Die Außenmauern wurden außen und innen isoliert. Zum Schutz gegen Feuer (Abriegelung) wurden an verschiedenen Stellen Eisenschiebetüren angebracht, außerdem stehen 4 Feuerlöscher zur Verfügung. Zur besseren Durchlüftung wurde eine entsprechende Anlage eingebaut und diese mit der Be- und Entlüftungsanlage der darüber liegenden Registratur gekoppelt. Die in den Archivarbeitsraum einströmende Frischluft kann außerdem durch einen elektrischen Erhitzer vorgewärmt werden. Infolgedessen kann man das Öffnen der Fenster im Arbeitsraum und im Magazin auf ein Minimum beschränken und so das Eindringen von Staub und Luftfeuchtigkeit weitgehend verhindern. Eisengitter und Drahtgeflechte bieten bei den ebenerdigen Fenstern Schutz gegen Einbruch und Ungeziefer. Der Fußboden, ursprünglich aus einem nicht staubfreien Zementaufstrich bestehend, wurde mit Atex-Preßholz (Mahagoni hell) belegt. Für gutes Licht wurde durch zweckmäßige Installation von Be-

leuchtungskörpern gesorgt. An die Stelle der 2,20 m hohen Holzregale traten 2,80 m hohe Stahlregale mit je 9 Ablageflächen. Die Regale haben keine Rückwände, so daß eine gewisse Luftzirkulation gewährleistet ist. Die Regalseitenwände sind aus Vollblech, vorn zu einem 24 mm starken Saum umgebordelt und hinten winklig abgekantet. Diese Konstruktion bietet eine hohe Standfestigkeit. Stahlkarteischränke wie auch 4 Stahlzeichnungsschränke mit Zentralverschluß (DIN A 1) für Pläne, Karten usw., ein fahrbarer Aktenwagen sowie 2 Stahlhängeregistraturen mit Zentralverschluß, geeignet für die Aufbewahrung von Urkunden und Findbüchern der Pfarreien, Dekanate usw., und 5 Filmschränke mit über 1200 im Lohnverfahren hergestellten Filmen von den Kirchenbüchern der Einzelgemeinden der Landeskirche vervollständigen die Ausstattung. Einige Bücherregale im Arbeitsraum dienen der Handbibliothek, die vor allem Bücher als Dauerleihgaben aus der Bibliothek des Evang. Oberkirchenrats (Landeskirchliche Bibliothek) enthält.

Im Jahr 1964 genehmigte der Oberkirchenrat grundsätzlich eine Erweiterung des Archivs, die jedoch aus bestimmten Gründen zunächst nicht zustande kam. 1971 wurde der Plan aber wieder aufgegriffen, indem ein angrenzender Kellerraum für Archivzwecke hergerichtet und mit Gleitregalen (Kompaktus) ausgestattet sowie mit einem weiteren Zugang von außen versehen wurde. Der Raumzuwachs beträgt 42 m<sup>2</sup> mit 596 m Regalablagefläche. Insgesamt verfügt jetzt das Archiv über 230 m<sup>2</sup> und nahezu 2000 m Regalablagefläche.

## Bestände

Der Aktenbestand des Evang. Oberkirchenrats i. e. S. umfaßt im Schnitt die Akten aus der Zeit von 1790 bis etwa 1960, wobei zu beachten ist, daß die Spezialakten, die die Kirchengemeinden der Buchstaben A bis M betreffen, für die Zeit von ca. 1790 bis 1868 größtenteils im Jahre 1908 an das Bad. Generallandesarchiv (als dortige Repositur Nr. 455) abgeliefert worden sind. — Die Bau- und Grundstücksakten der sog. Unmittelbaren Landeskirchlichen Fonds gehen z. T. bis in die Reformationszeit zurück.

Als weitere Bestände sind die Dekanatsarchive zu erwähnen, die bis in das 18. Jh. zurückreichen, und zwar bisher: Adelsheim, Baden-Baden, Emmendingen (= Hochberg), Eppingen, Freiburg, Karlsruhe-Land, Karlsruhe-Stadt, Neckarbischofsheim, Mosbach, Rheinbischofsheim (jetzt Kehl genannt) und Schopfheim. Es besteht die Absicht, mit der Zeit auch die anderen Dekanatsakten hereinzunehmen, da sie, soweit sie ältere Bestände aufweisen, einen guten Ersatz für die abgegebenen Bestände der Zentralverwaltung darstellen.

Hinzukommen noch die Akten der früheren Hofpfarrei Karlsruhe, der Divisionspfarrei Freiburg, Bestände des „Wissenschaftlichen Predigervereins“ (1865 von Richard Rothe gegr., seit 1941 in den Evang. Pfarrverein eingegliedert), der Apologetischen Zentrale der Landeskirche, des Evang. Sozial- und Presseamtes (bis 1935), der Landesbibelgesellschaft (1820 ff.), des Gustav-Adolf-Werkes der Landeskirche, des 1880 gegründeten Landesverbandes der evang. Kirchenhöre, des Vereins für Kirchengeschichte (gegr. 1921/1928), des Hilfswerks, des Melancthonvereins für Schülerheime (gegr. 1917) als der wichtigsten Provenienzen, ferner kleinere Sammlungen, vor allem der Nachlaß des Dekans Otto Raupp und die Sammlung Kappes, die besonders den „Religiösen Sozialismus“ betrifft. Zur Zeit ist auf Grund der neuen Siegelordnung eine Siegelabdrucksammlung im Entstehen. Hervorzuheben ist auch noch das Filmarchiv der Kirchenbücher der Landeskirche.

Der Gesamtbestand läßt unschwer erkennen, daß wir es hier nicht mehr mit einem „Archiv des Evang. Oberkirchenrats“ i. e. S. zu tun haben. Doch gibt es bislang noch kein Gesetz über die Errichtung eines Landeskirchlichen Archivs. Alle personellen und sachlichen Ausgaben laufen über den Gesamttat der Landeskirche innerhalb der Position „Evang. Oberkirchenrat“.

Die meisten Bestände sind durch Findkarteien erfaßt. Z. Zt. ist die Anlage von Findbüchern im Gange.  
Technische Hilfsmittel:

Vorhanden ist ein Lesegerät für Filme. Das Xerokopieren von Akten ist im Rahmen der Verwaltung des Oberkirchenrats im Dienstgebäude möglich.

### Benutzung

Die Einsicht in die Archivalien ist auf Grund der Benutzungsordnung während der offiziellen Dienststunden möglich. In der letzten Zeit steigt anscheinend das Interesse an unserem Archiv, wie die Benutzerstatistik ausweist, vor allem für wissenschaftliche Arbeiten.

*Hermann Erbacher*



## PERSONALNACHRICHTEN

### Ernennung

Herr Oberarchivrat Dr. Wolfgang Eger, Speyer, zum Archivdirektor (1. Jan. 1972).

### Neue Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft

Herr Landeskirchenrat Ernst Brinkmann, Theol. Dezernent für das Archivwesen der Ev. Kirche von Westfalen, 48 Bielefeld, Altstädter Kirchenplatz 5 (Landeskirchenamt),

Herr Pfarrer Lic. theol. Martin Hofmann, Leiter der Zentralbibliothek der Ev. Kirche in Hessen und Nassau, 61 Darmstadt, Paulusplatz 1,

Frau Oberkonsistorialrätin Dr. Gisela Laudien, Referentin für das Archiv- und Bibliothekswesen der Evang. Kirche in Berlin-Brandenburg (West), 1 Berlin 21, Bachstr. 1—2 (Konsistorium),

Herr Oberkirchenrat Herwarth Frhr. von Schade, Dezernent für das Bibliothekswesen der Evang.-Luth. Kirche im Hamburgischen Staate, 2 Hamburg 11, Neue Burg 1 (Landeskirchenamt),

Herr Dr. phil. Hermann Wiedemann, Leiter der Ev. Bibliothek Köln, 5 Köln 1, Kartäusergasse 9 (Ev. Bibliothek).

### Veröffentlichungen von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft

Karlheinrich *Dumrath* und Hans-Walter Krumwiede (Hg.): Die territoriale Bindung der evangelischen Kirche in Geschichte und Gegenwart. Ein Beitrag zur Strukturreform der Ev. Kirche in Deutschland = Beiheft zum Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte 69. Bd. 1971. (Die Aufsätze dieses Bandes erscheinen auch in der Reihe „Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evang. Kirche“ als Nr. 9. Diese Ausgabe geht den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft, die am 2. Kirchenarchivtag in Loccum teilgenommen haben, kostenlos zu.)

Der Band enthält folgende Aufsätze von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft:

Karlheinrich *Dumrath*: Der Anschluß der Evangelischen Landeskirche Coburg an die Evang.-Luth. Kirche in Bayern im Jahr 1921 (S. 86—108).

Erich W. *Reichardt*, Die Vereinigung der thüringischen Kirchen (S. 72—85).

Wolfgang *Eger*: Kurfürst Ludwig V. der Friedfertige (von Wittelsbach), Pfalzgraf bei Rhein. In: Fritz Reuter (Hg.): Der Reichstag zu Worms von 1521. Reichspolitik und Luthersache. Worms 1971, S. 352—368.

Hermann *Erbacher* (Hg.): Vereinigte Evangelische Landeskirche in Baden 1821—1971. Dokumente und Aufsätze. Karlsruhe 1971. Das Buch enthält folgende Aufsätze von Hermann *Erbacher*:

Zur Geschichte der Gesang- und Choralbücher der badischen Kirche (S. 329—358),

Die Kirchenbezirke, ihre Entwicklung und Stellung in der badischen Landeskirche (S. 582—623),

Auswahl-Bibliographie 150 Jahre Evangelische Landeskirche in Baden (S. 744—768).

Georg *Kuhr* und Kilian Butz: Exulantenforschung mit niederösterreichischem Quellenmaterial aus dem Waldviertel und der Herrschaft Hausegg bei Gresten. In: Blätter für Fränkische Familienkunde Bd. 10 (1971), S. 9—40.

Georg *Kuhr*: Österreicher, Franken, Schwaben u. a. in den Trauungsbüchern der evang. Neupfarrkirche in Regensburg 1640—1651. In: Blätter für Fränkische Familienkunde Bd. 10 (1971), S. 41—166.

Erich Keyser (Hg.), Helga-Maria *Kühn* (Bearb.): Das Visitationsbuch der Hamburger Kirchen 1508 . 1521 . 1525 = Arbeiten zur Kirchengeschichte Hamburgs Bd. 10. 1971.

Angelika *Ruf-Holzheid*: Verzeichnis der Publikationen von Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (1969—1970). In: Nachrichten der Evang.-Luth. Kirche in Bayern 26. Jg. (1971), Nr. 22 Sonderbeilage.

Martin Brecht und Gerhard *Schäfer* (Hg.): Werke von Johannes Brenz. Eine Studienausgabe. Bd. 1 Frühschriften T. 1. Tübingen 1970.

#### Hinweis:

Dieser Nummer der Allgemeinen Mitteilungen liegen eine Einladung zur Jahrestagung 1972 der Arbeitsgemeinschaft vom 18. bis 21. September auf der Bodenseeinsel Reichenau und ein Abdruck der Satzung der Arbeitsgemeinschaft sowie einem Teil der Auflage die Jahresstatistik 1971 des Landeskirchlichen Archivs in Nürnberg bei.

#### Schriftleitung:

Archivdirektor Dr. K. Dumrath, 85 Nürnberg, Veilhofstraße 28